



Revitalisierung gefordert

Zeller Tiefbrunnengegen (hier Christoph Steiner) reicht es. Sie wollen eine Revitalisierung alter Quellen. Seite 42 Foto: Farkner



Die Musikkapelle Nikolsdorf feiert ihr langjähriges Bestehen mit einem glanzvollen Jubiläumfest. Foto: Musikkapelle Nikolsdorf

Ein Fest zum 175. Geburtstag

Von Claudia Funder

Nikolsdorf – Im Rahmen des Bezirksmusikfestes Lienzer Talboden feiert die Musikkapelle Nikolsdorf am letzten Juniwochenende ihr 175-Jahr-Bestandsjubiläum. Der Klangkörper wurde 1840 ins Leben gerufen. Lange Zeit rückte die Blechmusik in Zivilgewand mit Hahnenfedern und „Buschen“ an den Hüften aus, eine eigene Tracht gab es erst im Jahr 1953. In der Chronik finden sich einige besondere Auftritte, etwa 1844 beim Empfang für Erzherzog Franz Karl und im Jahr darauf bei einem für Erzherzog Johann.

Seit 1993 setzt man in der Kapelle auch auf weibliche Verstärkung. Die Musikantinnen tragen Frauentrachten, die einem Gemälde des Osttiroler Künstlers Albin Egger-Lienz nachempfunden sind.

Heute verzeichnet der Klangkörper 22 Musikantinnen

und 23 Musikanten. Man zeigt sich jung: Der Altersschnitt liegt bei 26,5 Jahren. Den Taktstock schwingt seit 2015 Simon Mair.

Das nächste Wochenende steht ganz im Zeichen der Musik. Am Freitag, den 26. Juni, gibt die Musikkapelle St. Johann i.W. im Festzelt am Sportgelände Nikolsdorf ein Konzert. Im Anschluss bieten die *Brasslinga* Unterhaltungsmusik vom Feinsten. Start ist um 20 Uhr.

Am Samstag, den 27. Juni, steigt das Bezirksmusikfest Lienzer Talboden. Der Festgottesdienst mit anschließendem Festakt startet um 18 Uhr in der Kulturarena Nikolsdorf. Danach marschieren die 15 Kapellen des Musikbezirks und die Schützenkompanie Nikolsdorf durch das Dorf bis zum Festzelt. Ab 21 Uhr spielt die Eisenbahner-Stadtkapelle Lienz auf, bevor *Die Stockhiatla* kräftig einheizen.



Open-Air-Tanzgala am Hauptplatz

Die diesjährige Open-Air-Gala der „Stars of Tomorrow“ des Tanzsommers Innsbruck in Lienz findet am Freitag, dem 26. Juni, um 20 Uhr auf dem Lienzer Hauptplatz statt. Im Vorprogramm: heimische Talente vom „Tanzstudio Kopeyko“ und „Valeina Dance“. Der Eintritt ist frei. Bei Schlechtwetter weicht die Gala in den Stadtsaal aus. Foto: Stadtkapelle Lienz

Brückenschlag zur Versöhnung im Visier

Die „Brücke der Erinnerung“ soll der Kosakentragödie in Lienz noch mehr Raum geben. Das Modell des neuen Entwurfs ist Teil einer Schau.

Von Claudia Funder

Lienz – Die Tragödie an der Drau vor 70 Jahren ist im Gedenkjahr in Lienz besonders präsent. Anfang Juni wurde die lang ersehnte Kosakenkappelle geweiht und eine Reihe von Veranstaltungen erinnerte an die einstigen Schreckensereignisse. Alle, die tiefer in die Materie eintauchen wollen, finden derzeit den Weg in das alte Lienzer Südbahnheizhaus, in dem eine bemerkenswerte Schau unter dem Titel „Einst Flüchtling – heute Tourist“ genauere Einblicke in das Thema gewährt.

Harald Stadler, der Kurator der Ausstellung, ist in seinem Denken aber längst viel weiter. Er will zusätzlich zu Friedhof und Kapelle vor Ort noch weitere Strukturen schaffen, die den historischen Ereignissen von einst jenen Raum geben, den sie verdienen. Und er möchte eine „Kosakentrias“ aus Friedhof, Kapelle und Brücke realisieren.

Die Idee, eine „Brücke der Erinnerung“ über die Drau zu spannen, hatte der Kosakentrias-Experte bereits 2005. Der Entwurf eines Überschreitungsbauswerks am geschichtlichen Schauplatz neben dem Kosakfriedhof im Stadtteil Peggetz wurde 2007 mit einem Videoclip bei einem Kongress in Lienz vorgestellt. Umgesetzt wurde das Vorhaben bisher nicht, da die Realisierung der Kosakenkappelle Priorität hatte. Stadler: „Der Kapelle wurde alles untergeordnet. Sie ist mit dem sakralen Moment noch wichtiger.“

Von der ursprünglichen Planung der Brücke ist man mittlerweile abgerückt. „Der Matreier Bildhauer Josef Sebastian Brugger ist im Mai 2015 mit einem neuen Entwurf an mich herantreten“, erzählt Harald Stadler, der Gefallen an dieser Planung fand. Das Modell ist derzeit in der Ausstellung in Lienz zu sehen. „Das überdachte Bauwerk hat große Symbolkraft, soll Träger und Transporteur von Geschichte sein“, erklärt der Historiker vor Ort. Die beiden Türme mit Zwiebelabschlüssen symbolisieren die Seiten der Briten und der Kosaken. Die Brücke, deren transparenter Boden die Sicht hinun-



Harald Stadler mit dem Modell der „Brücke der Erinnerung“, das derzeit im Heizhaus ausgestellt ist. Foto: Farkner

ter in die Drau freigeben soll, schafft eine Verbindung. Es gehe um Versöhnung, betont Stadler. „Alles andere macht keinen Sinn, auch wenn ich als Historiker weiß, dass dies fast aussichtslos ist.“

Das außergewöhnliche Holzbauwerk soll im Inneren digital bespielt werden und dem Publikum die geschichtlichen Ereignisse effektiv wie zeitgemäß vermitteln. Und zwar personalintensiv – das ist Stadler wichtig, da der Aufwand sonst zu groß wäre.

Die Finanzierung der „Brücke der Erinnerung“ soll auf ähnliche Weise wie jene der Kosakenkappelle vorantreiben. „Man wird versuchen, Sponsoren für die Sache zu begeistern und dann mit diesem Sockel andere Institutionen im Land animieren, einen Beitrag zu leisten“, erklärt Stadler, der eine weitere Vision hat: die Schaffung eines Forschungszentrums in Lienz, in dem ein Hauptverantwortlicher aus der Gegend tätig ist, wo wissenschaftlich gearbeitet wird, samt musealer Struktur für Besucher.

Am Samstag, 27. Juni, führt Harald Stadler übrigens wieder ab 11 Uhr persönlich durch die sehenswerte Ausstellung „Einst Flüchtling – heute Tourist“. Und von 13 bis 16 Uhr lädt er zu einer Tour zu den Originalschauplätzen im Lienzer Talboden.



Eindrucksvolle Installation in der Ausstellung: 25.000 rote Steine symbolisieren die Zahl jener Kosaken, die 1945 in den Lienzer Talboden kamen, 35.000 graue Steine die damalige Zahl der Osttiroler. Foto: Farkner

Kommentar

Sie kamen zu Tausenden

Von Claudia Funder

Angesichts der derzeitigen Asylproblematik ist das Thema der Schau im Lienzer Heizhaus ein hochaktuelles. 25.000 Kosaken erreichten im Frühjahr 1945 auf ihrer Flucht den Lienzer Talboden und blieben wochenlang hier. Die Bevölkerungszahl Osttirols lag damals gerade einmal bei 35.000. Eine enorme logistische Herausforderung in puncto Quartier und Verpflegung. Man hatte nach dem Krieg selbst nicht viel, zeigte sich dennoch oft großzügig. Es gab auch Ängste, etwa Frauen an gut aussehende Kosaken zu verlieren oder den eigenen Siedlungsraum aufgeben zu müssen. Verständlich. Aus Zeitzeugenberichten weiß man heute jedoch: Die positiven Erfahrungen überwiegen. Auch heute suchen Flüchtlinge Aufnahme in Osttirol. Ein Blick zurück zeigt: Es ist eine verschwindend kleine Anzahl.



TONI

Flügelahm

„De Formel-1-Autos vo Red Bull sein heuer da Konkurrenz unterleg'n. Und morgen in Spielberg droht des nächste Debakel. Vielleicht sollten s' oanfach statt an Sprit amol des Kracherl tank'n – damit s' Flüg'l kriag'n.“



KURZ ZITIERT

„Eine Kosaken-Trias aus Friedhof, Kapelle und Brücke soll entstehen.“

Harald Stadler
Der Kosakentrias-Experte über seine Pläne bezüglich „Brücke der Erinnerung“.

ZAHL DES TAGES

4

Erdbeben. Innerhalb weniger Tage gab der Hang oberhalb des Gepatschspeichers an mehreren Stellen nach.

SO FINDEN SIE

Termine Seite 45
Kinoprogramm Seite 47
Wetter und Horoskop Seite 48
Mail Lokalredaktion kka@tt.com
Telefon TT-Club 050403-1800
Telefon Abo 050403-1500
Fax Service 050403-3543

Tiroler Tageszeitung ONLINE

Aktuelle Berichte aus der Welt der Mobilität
Mehr zu Auto und Motor finden Sie auf tt.com
motor.tt.com